



**Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.**

Nachlese der „Herbstwaldgespräche 2015 der SDW“ am 18.11.2015 in Flintbek:

Beim traditionellen Herbstwaldgespräch der „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ mit den forstpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Landtagsfraktionen stand die geplante Novellierung von Landesnaturschutz-, Landeswald- und Landesjagdgesetz im Mittelpunkt.

Die **SDW-Landesvorsitzende, Dr. Christel Happach-Kasan**, freute sich über einen guten Besuch der Veranstaltung.

Die **SDW-Schleswig-Holstein** hatte ins „**Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume in Flintbek**“ geladen.

Die dortige **Leiterin, Frau Anne Benett-Sturies**, moderierte sehr fachkundig die Podiumsdiskussion mit den Teilnehmern **Flemming Meyer MdL (SSW)**, **Oliver Kumbartzky MdL (FDP)**, **Klaus Jensen MdL (CDU)**, **Marlies Fitzen MdL (Grüne)**, **Sandra Redmann MdL (SPD)**.

Am Anfang informierte **Dr. Björn Seintsch, Leiter des Arbeitsbereichs „Waldwirtschaft in Deutschland im Thünen-Institut“ in Hamburg** in seinem Impulsreferat über den Wald in Deutschland.

Die inzwischen dreimal durchgeführte Bundeswaldinventur zeigt, so Dr. Seintsch, dass in den letzten 50 Jahren unsere Wälder naturnäher geworden sind. Dies wird deutlich am gestiegenen Laubwaldanteil der in Schleswig-Holstein jetzt 65% beträgt. Dennoch werden 64% der Erlöse aus dem Verkauf von Fichtenholz erzielt, nur 23 % aus dem Verkauf von Buchenholz. In der stofflichen Verwendung dominiert Nadelholz, in der energetischen Verwendung insbesondere Buche. Da die Erlöse aus dem Verkauf von Holz die wesentliche Einnahmequelle für alle Eigentümer von Wald sind, kann somit unter Beachtung der Nachhaltigkeit in Wirtschaftswäldern der Laubbaumanteil kaum noch gesteigert werden. 2012 wurden in Deutschland 52 Mio. Festmeter Holz eingeschlagen, in 20 Jahren werden es nur noch 41 Mio. Festmeter sein. Die Lücke wird durch Importe gedeckt werden müssen. Für die Wirtschaftskraft der ländlichen Räume hat das Cluster Forst und Holz eine besondere Bedeutung stellte Dr. Seintsch heraus. Er betonte, dass der Ausgleich der verschiedenen Ansprüche an den Wald in einem politischen Prozess gefunden werden müsse. Die gegenwärtigen Ansprüche an die Wälder hinsichtlich der Holzproduktion rechtfertigen keinen weiteren laubholzorientierten Waldumbau.

Die forstpolitische Sprecherin der SPD, Sandra Redmann, führte als Grund für die Gesetzesänderungen das Ziel an, den Artenrückgang in S-H zu stoppen. In der kontrovers diskutierten Frage des Anteils standortheimischer Bäume warb sie für die Formulierung im Gesetz, das einen „hinreichenden“ Anteil vorsieht und somit keine feste Prozentzahl vorschreibe.

Klaus Jensen, Vertreter der CDU, sah keine Notwendigkeit für die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen und kritisierte die starke ordnungsrechtliche Ausrichtung der Gesetze.

Die forstpolitische Sprecherin der Grünen, Marlies Fitzen, sah als wesentliches Ziel der Novelle, der Natur mehr Rechte zu geben und den Biotopschutz zu verbessern. Sie unterstützte die Wiedereinführung des Vorkaufsrechts, die im Gesetzentwurf deutlich über die bundesrechtlichen Regelungen hinausgeht und befürwortete einen überwiegenden Anteil standortheimischer Baumarten.

Oliver Kumbartzky, forstpolitischer Sprecher der FDP, sah im Gesetzentwurf ein Dokument des Misstrauens gegenüber Land- und Forstwirten. Die im jetzigen Gesetz bestehenden kooperativen Elemente würden durch ordnungsrechtliche Bestimmungen ersetzt. Als einziger wies er darauf hin, dass das Gesetz bei der Neuwaldbildung einen überwiegenden Anteil standortheimischer Baumarten festschreibt und forderte mehr Flexibilität bei der Baumartenwahl, damit die Wälder auch zukünftigen Anforderungen gerecht werden können. Er lobte das Verbot des Anfütterns von Wölfen.

Flemming Meyer vom SSW sah im Rückgang der Artenvielfalt gesetzgeberischen Handlungsbedarf und verwies auf das Beispiel Dänemark, wo nach seiner Ansicht durch mehr Restriktionen die Natur besser geschützt sei.

Die anschließende Diskussion in der gut besuchten Veranstaltung war lebhaft und engagiert. Mehrere Teilnehmer stellten die Notwendigkeit für die Novellierung in Frage.

Dazu gehörte **Ulf Köhn von der herzoglich oldenburgischen Forstverwaltung**, der zudem fragte, welche Baumarten gepflanzt werden sollen, wenn das Klima sich weiter ändere und die standortheimischen Baumarten den Änderungen nicht gewachsen seien?

Aber auch **Dr. Georg Volquardts, Landesforstmeister i.R. und langjähriger Leiter der Landesforsten**, sowie **Jörg Hanekopf, Leiter des Forstreviers Schierenwald**, kritisierten die Novellierung als nicht notwendig. Letzterer verwies auf den Vortrag und sah die Wirtschaftlichkeit der Waldbewirtschaftung durch neue Regelungen gefährdet.

Hans Jacobs, Forstlicher Fachberater in der Landwirtschaftskammer, kritisierte die Verschärfung des Ordnungsrechts und forderte mehr Möglichkeiten für Privatwaldbesitzer, sich an der Erbringung von Naturschutzdienstleistungen zu beteiligen.

Frau Dr. Katrin Rohmann, Herausgeberin von Heft 68 „Artenreiche Wälder in Schleswig-Holstein“ der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik, wollte in den Vordergrund gestellt wissen, dass herausgearbeitet werden müsse, welche Maßnahmen mit dem Naturschutz vereinbar seien.

In ihrem Schlusswort stellte die Vorsitzende heraus, dass die SDW an ihrem Leitbild der multifunktionalen Forstwirtschaft festhalte und sich in dieser Haltung durch die Veranstaltung gestärkt sehe.

Es sei möglich und habe sich bewährt, auf derselben Fläche Holz zu produzieren und Naturschutz- und Erholungsdienstleistungen zu erbringen.

Eine Trennung der Funktionen würde bedeuten, dass Naturschutzdienstleistungen in Reservaten erbracht würden, die Holzproduktion wirtschaftlich effektiv in Plantagen erfolge. In der Summe bedeute dies weniger Naturschutz als jetzt. Das lehnt die SDW ab. Holz ist der wichtigste nachwachsende Rohstoff in Deutschland. Die potentielle natürliche Vegetation bei uns ist Wald. Der Verzicht von Holzproduktion in Deutschland führt zu verstärktem Einschlag in anderen Regionen der Erde. Global gesehen bedeutet dies ein Schwächung des Naturschutzes, da es weltweit nur wenige Regionen gibt, in denen die Wälder so nachhaltig bewirtschaftet werden wie in Deutschland.

(gez. Dr. Happach-Kasan)

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Kathenreihe 2
25548 Rosdorf
mail: info@sdw-sh.de

Tel: 0 48 22 – 36 33 82
Fax: 0 48 22 – 36 37 823
www.sdw-sh.de

Bankverbindung:
DE 12210 501 70 000 460 8220
Spendenkonto: DE 03210 501 70 000 460 8188